Nr. 249 Freitag, den 26 Oktober 1917 31. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Erfolgreiche Weiterführung unseres Durchbruches am Isonzo.

Die letzte Runde.

Das Kriegsjahr 1917 neigt sich seinem Ende entgegen. Schon ziehen die Staatsmänner der Entente — ihre Heerführer haben sich die vorlauten Prophezeiungen mit der Zeit doch etwas abgewöhnt — das Jahr 1918 in den Gesichtskreis ihrer Völker, um sie auf die Notwendigkeit der ungeschwächten Fortführung des Krieges vorzubereiten. Aber die Schrecken dieser Vorstellung treiben sie doch wieder zu den größten Anstrengungen, um wenn möglich noch vor dem vierten Kriegswinter an irgendeiner Stelle der Fronten einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Vielleicht, daß damit allein schon der Bund der Mittelmächte umgeworfen wird; zum mindesten darf man aber hoffen, die eigene Gefolgschaft auf diese Weise zu weiterem Ausharren ermutigen zu können. So wird mit aller Kraft noch einmal zur letzten Runde angesetzt, und man muß schon sagen: sie lassen es sich etwas kosten, unsere Gegner. Der Einsatz ist hoch, und sie wissen, was sie wollen.

Der Osten scheidet — für sie — aus; die Russen sind von ihren Bundesgenossen militärisch bis auf weiteres aufgegeben. Aber im Westen geben sie das Spiel noch nicht verloren. Um jeden Preis suchen sie den Durchbruch durch die Hindenburglinien, durch unsere Siegfriedstellungen zu erzwingen und scheuen auch vor den schwersten Blutopfern nicht zurück. Die deutschen Heeresberichte lassen ihren ungeheuren Anstrengungen, der Rücksichtslosigkeit ihres Draufgehens, der Hartnäckigkeit ihres Siegeswillens volle Gerechtigkeit widerfahren, es wird nichts vertuscht und nichts verschwiegen. Wir räumen ein, sowohl in Flandern in den Großkampftagen des Oktober hier und da etwas Raum verloren, wie jetzt bei Soissons den Franzosen gegenüber nicht unbeträchtliche Einbuße an Menschen und Material erlitten zu haben. Allein ein irgendwie entscheidender strategischer Erfolg ist ihnen bis jetzt trotz alledem versagt geblieben. In Flandern steht unsere Front an allen Punkten im wesentlichen unerschüttert fest, und die Engländer sehen sich von den eigentlichen Zielen ihrer gewaltigen Unternehmungen ebenso weit entfernt wie im Sommer. Nicht einmal die beabsichtigte Wegbereitung für die Bundesgenossen in der Champagne ist ihnen gelungen. Sie wollten den Franzosen dort die Arbeit erleichtern, indem sie unsere Hauptkräfte im Norden festhielten und durch die Unablässigkeit ihrer Feuertätigkeit immer neue Verstärkungen für Flandern erzwangen. Das Ergebnis ist ein lokaler Erfolg der Franzosen in der Richtung auf Laon, den sie indessen mit ungeheuren Verlusten auf der ganzen, 25 Kilometer breiten Angriffsfront bezahlen mußten. Nach früheren Erfahrungen zu urteilen darf man annehmen, daß damit die Kampfkraft der Franzosen einstweilen wieder gebrochen ist; sie brauchen Zeit, um sich von so furchtbaren Blutverlusten zu erholen. Und da sie von der kindlichen Hoffnungsseligkeit der ersten Kriegsmonate längst geheilt sind, die ihnen von jedem auch noch so eng begrenzten und vereinzelten Waffenerfolg die herrlichsten Wunderdinge vorspiegelte, so werden sie sich über die Nutzlosigkeit dieses Kampfverfahrens im Grunde selbst keiner Täuschung mehr hingeben: auf diese Weise kommen sie nicht mehr vorwärts, und nicht wir laufen Gefahr, in den stoßweise ansetzenden Schlachten zermürbt und vernichtet zu werden, sondern die Angreifer sind es, die ihre Kräfte aufreiben, um schließlich am Grabe aller ihrer Hoffnungen anzulangen.

Daß dem so ist, dafür sprechen die Tatsachen eine eindringliche Sprache. Denn auch wir beteiligen uns an der letzten Jahresrunde, selbstverständlich. Nur wählen wir den umgekehrten Weg wie die Ententeheere: wir bleiben im Westen in der Defensive, was aber die tätigste Gegenwehr gegen alle Durchbruchsversuche der Feinde natürlich nicht ausschließt; dafür gehen wir im Osten immer wieder zum Angriff über. Selbst die größten Hasser müssen uns zugeben, daß es uns da, wo wir sie brauchten, noch niemals an militärischen Kräften gefehlt hat, nicht vor Riga, nicht vor Jakobstadt und nicht vor den russischen Ostseeinseln, die wir in einem glänzenden Anlauf genommen haben. Also trotz der schweren Kämpfe im Westen haben unsere Führer ihre volle Handlungsfreiheit behalten. Schon weiß der russische Heeresbericht vom 21. Oktober sogar von deutschen Truppenlandungen auf der Halbinsel Werder zu melden, womit wir also die estländische Küste betreten haben. Aber die Krönung des Ganzen kommt auch erst im Südosten. Am 23. Oktober sind deutsche und österreichisch-ungarische Heeresteile am oberen Isonzo gegen die italienische Front losgebrochen; auch dazu reichte es also noch bei uns! Wir haben artilleristische und infanteristische Kräfte für diese Offensive an unsere Bundesgenossen abgegeben, die nach dem ersten Einbruch in die feindlichen Stellungen bei Flitsch, Tolmein und auf dem Karst „den beabsichtigten Verlauf" nimmt.

So sind wir zwar noch mitten drinnen in dem Wettrennen um die Siegespalme des Jahres 1917, aber wir haben nicht den geringsten Zweifel, wem sie zufallen wird.

Deutsche Truppen an der Isonzofront.

Deutsche Batterien haben in den letzten Tagen an dem Geschützkampf am oberen Isonzo teilgenommen, deutsche Truppen stehen Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Bundesgenossen in lebhaftem Kampfe. Hoch im Norden, im Rigaischen Meerbusen, wurde der Russe kürzlich entscheidend geschlagen. Tief im Süden an der Macedonischen Front haben deutsche Truppen vor wenigen



Tagen die Angriffe der Saloniki-Armee abgewiesen. Fern im Osten, in den heißen Zonen Mesopotamiens und an der Sinaihalbinsel sind deutsche Offiziere und Mannschaften tätig. An der Westfront von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze stehen die deutschen Heere und wehren den Angriff des übermächtigen Gegners ab. Und nun stürmen deutsche Verbände die italienischen Stellungen bei Tolmein und auf der Hochfläche von Bainsizza. Deutschlands gewaltige Kampfkraft und seine Überlegenheit kommt damit zum Ausdruck. Keinen besseren Beweis kann es geben, daß Deutschland nicht, wie die Entente gehofft hatte, am Ende seiner Kraft ist. Ein Volk und ein Heer, die so ungeheures leisten, sind nicht erschöpft. Sie sind noch immer „zu neuen Schlägen bereit".

Die Kämpfe am Damenweg.

Unstreitig zählen die Kämpfe am Chemin-des-Dames zu den blutigsten und langwierigsten an der Westfront. Seitdem die Engländer einen großen Teil der Nordfront besetzt haben, sind hier zwischen Allemant und Craonne die Franzosen immer und immer zum Angriff geschritten, um



sich den Besitz des Höhenrückens zu erstreiten. Zwischen der Aisne und dem Aisne-Kanal waren ihre Angriffe besonders heftig. Gerade jetzt glaubten sie durch die langandauernden Massenstürme der Engländer in Flandern die deutschen Truppen genügend gefesselt und die deutsche Front hinreichend geschwächt, um einen Vorstoß mit Erfolg wagen zu können. Nach äußerst starker Artillerievorbereitung brachen am 23. die französischen Infanteriemassen vor. In einem wechselvollen Ringen gelang es ihnen nun zwischen Allemant und Chavignon einigen Geländegewinn zu erzielen. Auf der übrigen Front brach sich der Angriff an der zähen Verteidigung.

Die französische Darstellung.

wtb. Französischer Heeresbericht vom 24. Oktober abends. Nördlich der Aisne zeigte sich die deutsche Artillerie besonders tätig im Abschnitt von La Royere, Les Bovettes und in der Gegend des Forts Malmaison auf unserer neuen Front, die vom Ailsenberg, den wir vollständig im Besitz haben, bis nach Chavignon reicht. Der Feind versuchte keine Infanterieunternehmungen. Von uns in der Gegend von Chavignon und Baudesson ausgeschickte Patrouillen brachten eine große Anzahl Gefangene zurück. Es bestätigt sich, daß die Sturmwagen (Chars d'Assaut) beim gestrigen Angriff eine wichtige Rolle gespielt haben. Die Zahl der seit gestern gemachten Gefangenen übersteigt zur Zeit 8000. Unter dem in unseren Händen gelassenen Kriegsmaterial das vor mehreren Tagen nicht festgestellt werden kann, kann man bis jetzt 70 Kanonen, an 30 Minenwerfer und 80 Maschinengewehre zählen.

Der deutsche Heldenmut.

eb. Berlin, 25. Oktober. Begünstigt wurde der Erfolg des Feindes, so wird dem H. U. gemeldet, durch nebliges, stürmisches Wetter, das Erkundigungen unmöglich machte, so daß starke Ansammlungen hinter der Front des Feindes ungestört erfolgen konnten. Den Angriff selbst unterstützte der Feind durch ungeheure Vergasung des ganzen Geländes. Die Frontkämpfer mußten drei Tage und drei Nächte fast ununterbrochen mit Gamasken fechten. Nahrungsaufnahme war ihnen fast unmöglich, da die Gasmasken nicht entfernt werden durften. Kolonnen und Reserven kamen durch das vergaste Gelände kaum hindurch. So gelang der Einbruch bei Ferme Malmaison. Gleichzeitiger Einbruch bei Lauffaur-Vauraillon vollendete das Abschnüren der vorspringenden Stellungen unserer Fronttruppen, die sich erbittert bis zum letzten Mann schlugen.

Zehntausend Italiener gefangen.

Starker Feuerkampf in Flandern.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern lag tagsüber stärkeres Feuer als sonst auf der Kampfzone zwischen der Küste und Blankaart-See. — Von dort bis zur Lys belegte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuerwellen, die sich vom Houthoulster Walde bis Paschendaele gegen Abend zu heftigstem Trommelfeuer verdichteten. Größere Angriffe erfolgten nicht. — Im Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorfeldkämpfe mit uns günstigem Erfolge ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Oise—Aisne-Kanal verlief der Tag bei geringer Feuertätigkeit des Feindes. — Kurz vor Dunkelheit schwoll schlagartig der Feuerkampf wieder an. An mehreren Stellen drangen französische Erkundungstruppen vor; sie wurden überall abgewiesen. — Nachts blieb das Feuer lebhaft. — Zwischen Aisne und Maas kam es mehrfach zu Erkundungskämpfen, die örtliche Steigerung des Feuers hervorriefen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Macedonische Front. In den meisten Abschnitten hat sich die Artillerietätigkeit verstärkt.

Italienische Front.

Waffentreu traten gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten. — In mehr als 30 Kilometer Breite nach kurzer starker Feuerwirkung zum Sturm antretend, durchbrachen oft bewährte Divisionen die italienische Isonzo-Front in den Becken von Flitsch und Tolmein. — Die Täler sperrenden starken Stellungen des Feindes wurden im ersten Stoß überrannt; trotz zäher Gegenwehr erklommen unsere Truppen die steilen Berghänge und stürmten die feindlichen Stützpunkte, welche die Höhen krönten. — Schnee und Regen erschwerten das Vorwärtskommen in dem zerrissenen Gebirgsgelände; ihre Einwirkung wurde überall überwunden. Hartnäckiger Widerstand der Italiener mußte mehrfach in erbitterten Nahkämpfen gebrochen werden. — Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang. — Bis zum Abend waren mehr als 10 000 Gefangene, dabei Divisions- und Brigadestäbe, und reiche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Berlin, 25. Okt., abends. (Amtlich.) In Flandern starker Feuerkampf besonders östlich von Ypern.

Bei Pinon und Chavignon nahmen wir nachts unsere Vortruppen auf den Ailette-Grund, morgens französischem Druck nachgebend, hinter den Oise-Aisne-Kanal zurück.

Im Osten nichts von Bedeutung.

In Italien brachte die Weiterführung unseres Durchbruchs bei Flitsch und Tolmein neue Erfolge.

Die Gefangenenzahl und Beute sind im Steigen.

Siegreicher Fortgang der Isonzo-Offensive.

Aus dem österreichisch-ungarischen Heeresbericht.

Wien, 25. Oktober.

Die aus der Initiative der in Not und Tot treu verbündeten Mittelmächte hervorgegangene zwölfte Isonzoschlacht hat gestern erfolgreich eingesetzt.

Schon um Mittag war die italienische Schlachtfront zwischen dem Rombon und Auzza an vielen Stellen durchbrochen. Alpenländische Regimenter nahmen Flitsch, deutsche Truppen warfen weiter südlich den Feind im ersten Ansturm zurück. Die Höhen westlich von Woltschach und nordöstlich von Auzza waren abends völlig im Besitz der Verbündeten.

Im Nordteil der Hochfläche von Bainsizza—Heiligengeist setzte der Italiener gestern unseren Angriffen noch heftigsten Widerstand entgegen. Auf dem Monte San Gabriele bei Görz und auf der Karsthochfläche schufen örtliche Unternehmen die Vorbedingungen für weitere Kämpfe. Das Artilleriefeuer wuchs in diesen Räumen auf beiden Seiten zu großer Stärke an.

Der U-Boot-Krieg.

29000 Tonnen versenkt.

TU. Berlin, 26. Okt. (Amtlich). Im Atlantischen Ozean und im Ärmel Kanal hat eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Rose sieben Dampfer mit 29000 B.-R.-T. versenkt. Darunter befand sich ein bewaffneter englischer Dampfer anscheinend mit Oel und Gasolin, sowie vier unbekannte Dampfer, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die mangelhafte englische Luftabwehr.

Englische Blätter erheben scharfe Klagen darüber, daß die Luftabwehrvorkehrungen auch bei dem letzten Zeppelinangriff wieder vollständig versagt hätten, sowohl an der Küste wie im Innern des Landes. Einem Zeppelin soll es gelungen sein, bis über die Mitte Londons zu gelangen und dort Bomben abzuwerfen.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 25. Okt. Da die englische Regierung die für Dezember bestimmten Vorräte bereits jetzt angreifen mußte und infolgedessen die Preise erneut gestiegen sind, soll ein allgemeines Kartensystem nach dem Muster Deutschlands eingeführt werden.

Genf, 25. Okt. Der französische Ministerrat beschloß die Aufnahme einer neuen Kriegsanleihe.

Das deutsch-niederländische Abkommen.

Berlin, 25. Oktober.

Halbamtlich wird gemeldet: Das von den deutschen und niederländischen Delegierten abgeschlossene Wirtschaftsabkommen ist nunmehr in Kraft getreten; mit seiner Ausführung ist von beiden Seiten bereits begonnen worden. Der wesentliche Inhalt ist folgender:

Deutschland gewährt Holland u. a. Ausfuhrbewilligungen für eine die Bedürfnisse Hollands der Hauptsache nach deckende Menge deutscher und belgischer Kohlen, sowie von Eisen und Stahl. Holland hat sich dagegen zur Lieferung bestimmter Lebensmittel, insbesondere Käse und Butter, verpflichtet. Ferner erhält ein deutsches Bankenkonsortium einen langfristigeren Valutakredit, der zur Deckung der Zahlungsbilanz bestimmt ist und hierfür ausreichen wird. Es muß anerkannt werden, daß dies nach schwierigen und langen Verhandlungen zustandegekommene Abkommen den berechtigten Interessen der beiden Länder entspricht. Das Abkommen ist zunächst auf 6 Monate bis Ende März 1918 abgeschlossen worden. Auch dies erscheint günstig, weil dadurch während einer für kriegerische Verhältnisse immerhin längeren Zeit den wirtschaftspolitischen Beziehungen beider Länder Stetigkeit gesichert ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Unter den mannigfachen Gerüchten über die Lösung der inneren Krise ist besonders die aus sonst gut unterrichteten Kreisen stammende Nachricht interessant, daß Herr v. Valentini, der Chef des Zivilkabinetts, sich mit Rücktrittsabsichten trage. Im übrigen ist die Lage unverändert. Die Mehrheitsparteien beharren anscheinend bei ihrer Auffassung, daß Dr. Michaelis die Reichsgeschäfte nicht weiterführen könne, der Reichskanzler selbst aber und die Umgebung des Kaisers sind nicht dieser Meinung. Die interfraktionellen Besprechungen, in denen vorläufig ein festumrissenes Programm für die innere und äußere Politik aufgestellt worden ist, werden fortgesetzt. Die Vertreter der Mehrheitsparteien haben übrigens ihrer Anschauung, daß die Krise nicht gelöst ist, dadurch Ausdruck gegeben, daß sie den Zentrumsabgeordneten Trimborn mit einem neuen Auftrag an den Chef des Zivilkabinetts entsandt haben. Abg. Trimborn hatte auch eine Unterredung mit dem stellvertretenden Reichskanzler Dr. Helfferich.

+ Mit den **Seeinteressen der Mittelmächte** wird sich eine Konferenz befassen, die Mitte November in Hamburg unter Teilnahme des Deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes, des Österreichisch-deutschen Wirtschaftsverbandes und des Ungarisch-deutschen Wirtschaftsverbandes stattfinden soll. Viele Parlamentarier, Wirtschaftspolitiker, Vertreter von Handelskammern und anderer wirtschaftlicher Körperschaften werden anwesend sein. Im Mittelpunkt der Verhandlungen wird neben den Seeinteressen der Mittelmächte die Herstellung eines Großschiffahrtsweges von der Elbe zur Donau stehen.

+ **Das glänzende Ergebnis der siebenten Kriegsanleihe** legt dem Reiche neue Verpflichtungen auf und damit tritt die Notwendigkeit der **Aufbringung neuer Steuern** an uns heran, um beizeiten Deckung zu schaffen. Ob neue Steuervorlagen dem Reichstag bereits in der bevorstehenden Tagung, in der auch der Reichshaushaltsplan für 1918 zu erledigen sein wird, zugehen sollen, unterliegt noch der Erwägung. Jedenfalls liegt eine große Anzahl mehr oder weniger ausgearbeiteter Steuergesetzentwürfe im Reichsschatzamt bereit. Weitere sind in der Ausarbeitung begriffen, und es wird darauf ankommen, sie zu prüfen, zu sichten und gegebenenfalls eine geeignete Auswahl zu treffen.

+ Bei der Behandlung der **Frage der Kohlenversorgung im Haushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses** wurde von einem Redner ausgeführt, daß die im Lande herrschende Beunruhigung über die Kohlenversorgung auf die Nichtveröffentlichung der Zahlen über die Förderung und auf die Begleiterscheinungen bei der Erhöhung der Preise für Brennstoffe, sowie auf die Syndikatspolitik zurückzuführen sei. Die genügende Versorgung der Gas- und Elektrizitätswerke sei unter allen Umständen sicherzustellen, gegebenenfalls auf Kosten der Zechenkokereien.

Österreich-Ungarn.

× Im ungarischen Abgeordnetenhause hielt **Graf Tisza zur Friedensfrage** eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Es ist ein ernstes Hindernis des Friedens, wenn die Forderung eines Friedens um jeden Preis erhoben wird. Nach den Enthüllungen im Suchomlinow-Prozeß ist es für jedermann klar, daß die Entente Angriffsabsichten verfolgte und daß all ihr Sinnen und Trachten auf eine Erniedrigung Deutschlands und die Aufteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie gerichtet gewesen ist. Es ist eine unerhörte Zumutung, wenn die Entente erklärt, sie wolle mit dem deutschen Volk Frieden schließen unter der Bedingung, daß Deutschland eine solche Regierung an die Spitze stelle, die der Entente genehm sei. Sogar das Schlagwort des annexionslosen Friedens wird so gedreht und gedeutelt, daß den Mittelmächten Gebiete entrissen werden sollen. Ist es unter solchen Umständen wohl gestattet, da den Schein zu erwecken, als ob unser deutscher Bundesgenosse ein Hindernis für den Frieden sei? Ist es wohl erlaubt, auch nur die Zumutung laut werden zu lassen, als ob von unserer Seite ein Druck auf Deutschland zu üben sei, damit es selbst mit territorialen Opfern Frieden schließe? Ich halte es für gefährlich und für die Friedenssache schädlich, wenn auch nur vereinzelte Stimmen laut werden.

Schweiz.

× Am 12. November tritt in Bern die **internationale Studienkommission für einen dauerhaften Frieden** zusammen. Zur Verhandlung kommt hauptsächlich die Frage der Gründung eines Völkerbundes (Staatenliga) zum Zwecke der künftigen Friedenssicherung. In besonderen Kommissionen werden folgende Fragen behandelt. Die Annexions- und Nationalitätsfrage, ferner die künftige Grundlage der Handelspolitik, die friedliche Erledigung internationaler Konflikte, die Abrüstungsfrage und die Kontrolle der auswärtigen Politik durch die Parlamente. Hervorragende Parlamentarier und Völkerrechtslehrer aus verschiedenen Ländern werden an den Verhandlungen teilnehmen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. Oktober. In Flandern stärkeres Feuer, das sich vom Houthoulster Walde bis Paschendaele zu Trommelfeuer verdichtet. — Am Oise—Aisne-Kanal anschwellender Feuerkampf; französische Erkundungstruppen werden abgewiesen. — An der macedonischen Front starke Artillerietätigkeit. — In mehr als 30 Kilometer Breite wird die italienische Isonzofront durchbrochen, obwohl Schnee und Regen das Vordringen im Gebirgsgelände erschweren. Bis jetzt sind mehr als 10000 Gefangene, dabei Divisions- und Brigadestäbe, und reiche Geschützbeute gemeldet.

Italien.

× Die **Friedensnote des Papstes** war Gegenstand der Debatte in der italienischen Kammer. Der Unabhängige Sozialist Ferri erklärte, es sei unmöglich, daß Italien und die Entente die Note des Papstes unbeantwortet lassen. Die Mittelmächte hätten den allgemeinen Grundsätzen der Papstnote zugestimmt; Italien müsse nun seine Meinung öffentlich aussprechen, da man nicht weiter auf die Hilfe Rußlands, Japans und Amerikas rechnen könne. Im weiteren Verlaufe der Debatte hob Ministerpräsident Boselli hervor, daß niemand an der Reinheit der Absichten Italiens zweifeln könne. Italien sei einmütig entschlossen, Widerstand zu leisten und dem neuen Feind zu zeigen, daß er ihn nicht fürchte. Der Kriegsminister macht dann nähere Angaben über die deutschen Truppen an der italienischen Front. Über die Papstnote und die Friedensfrage machten die Minister keine Mitteilungen.

Rußland.

× **Die allgemeine Niedergeschlagenheit der Bevölkerung** spiegelt sich in den Zeitungen aller Parteirichtungen wider. **Nach der Rede Kerenskis im Vorparlament gibt man sich keiner Täuschung mehr über die wirtschaftlichen und militärischen Aussichten Rußlands hin. Die Blätter berichten, daß die Zahl der Fahnenflüchtigen mit jedem Tage wachse und daß das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften immer schlechter werde. Mehrere führende Blätter kommen zu dem Ergebnis, daß man so oder so Schluß machen müsse. Immer lauter erheben sich Stimmen, die die Abdankung Kerenskis fordern und seine Ersetzung durch einen Mann, der das revolutionäre Friedensprogramm zu verwirklichen vermag.**

Frankreich.

× Das **neugebildete Ministerium Painlevé** wird allgemein nur als Übergangsministerium betrachtet, da auch der jetzige Minister des Äußeren, Barthou, nicht das Vertrauen der Sozialisten genießt. Schon die Tatsache, daß die Sozialisten es abgelehnt haben, einen der ihrigen als Minister zu beglaubigen, läßt erkennen, daß sie nach wie vor in der Opposition verharren. Painlevé hat sich in seiner Erwartung, den sozialistischen Minister Thomas in seinem Kabinett zu sehen und damit die Sozialisten zu gewinnen, getäuscht und die Krise besteht somit fort.

Polen.

× Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist ein weitgehender **Amnestieerlaß für Polen** in Vorbereitung. Fürst Lubomirski hat den Auftrag erhalten, alle Gefangenenlager zu besuchen, in denen Legionäre untergebracht sind. Unter den ehemaligen Legionären soll sich ein bedeutender Gesinnungswechsel vollzogen haben. Die Entlassung der Internierten soll sich allmählich vollziehen. Zunächst sollen Minderjährige und Söhne selbständiger Landwirte zur Entlassung kommen. Der Regentschaftsrat hat eine neue Eidesformel für das Heer ausgearbeitet.

Großbritannien.

× In einer Rede zu Portsmouth sagte Carson, daß **England nie von Deutschland ein Friedensangebot** erhalten habe. England werde im übrigen ohne Zustimmung seiner Dominien keinen Frieden schließen. Er ließ dann eine Reihe von Beschimpfungen Deutschlands folgen und schloß: „Welche Art von Frieden kann es geben, solange Deutschland im Besitz des eroberten Gebiets bleibt? Solange das Preußentum bestehen bleibt, würde es nur ein Frieden auf dem Papier.

Milian.

Roman von **Marie Lenzen-Sebregond.**

33] (Nachdruck verboten.)

„Das ist eine angenehme Ueberraschung, Milian," versetzte die Komtesse mit äußerer Ruhe, aber in geheimer Spannung.

„Ja, ja, eine sehr angenehme Ueberraschung wird es für dich sein" versicherte der Graf, fortwährend ungewöhnlich rasch sprechend und sich zuerst seiner Schwester gegenüber und dann wieder neben ihr niederlassend. „Bei dir trifft das alte Sprichwort zu — du liebst doch Sprichwörter? — nun wie ich sage, bei dir trifft es zu: Der Herr gibt es den Seinen im Schlafe."

Clarisse wußte nun, daß der Kampf, auf welchen Günther sie vorbereitet hatte, ihr im nächsten Augenblick schon bevorstand. Sie selbst fühlte ihr tiefes Erblassen; denn über ihr Gesicht und alle ihre Glieder kam eine plötzliche, tödliche Kälte. Aber der Mann, der neben ihr saß, bemerkte es nicht; denn sein schuldbewußter Blick vermied es, sein schönes, junges Opfer anzuschauen.

Weil er schwieg und ihre Antwort zu erwarten schien, zwang sich Clarisse zu der Frage: „Was meinst du, Milian? — Ich kann es nicht erraten."

„Wirklich nicht? Junge Damen sind doch sonst bei derartigen Ereignissen von bewundernswerter Klugheit." Und wieder schwieg der Graf mit dem Gefühle eines Menschen, dem der Zwang auferlegt wird, seine eigene Schande zu gestehen.

„Du vergissest," sagte Clarisse, innerlich bebend, „daß ich nicht weiß, von welchem Vorkommnis du sprichst."

„Nun, Mädchen, von dem sehr erwünschten, daß sich eine große Partie für dich gefunden hat."

„Erwünscht? Für wen wäre das erwünscht?"

„Frag' nicht so kindisch! Für dich, für mich, für uns alle."

„Für mich nicht. Ich habe darnach nie verlangt . . . Und für wen sonst noch? . . . Für Claudia? Das ist möglich . . . Aber für dich? — Weshalb wäre es dir denn plötzlich so angenehm, daß ich Tennenborn verließe, nachdem du mich bisher beinahe gewaltsam an das Schloß gefesselt hast"

„Ach, Clarisse, sprich nicht so handgreiflichen Unsinn. Gefesselt hätte ich dich? Ich habe dich nur mit brüderlicher Sorgfalt umgeben, um zu verhüten, daß du, weil dir der Rat der Mutter fehlt, eine unpassende Verbindung schlössest. Jetzt, wo die Gelegenheit zu einer Vermählung für dich sich bietet, welche alles verspricht, was ich für deine Zukunft wünschen kann, will ich gewiß nicht deinem Glücke im Wege sein."

Clarisse erhob sich, und ihm gegenübertretend, heftete sie die klaren Augen voll und scharf auf ihn. Er ertrug ihren Blick nicht, sondern senkte tief den Kopf.

„Weshalb scheust du dich, mir in die Augen zu sehen, wenn du Gutes für mich planst?" fragte sie. „Guter Gott, was mag es sein, das du das Glück meiner Zukunft nennst!"

„Es ist viel Besseres, als du verdienst," versetzte er in zornigem Tone, während er sich zwang, ihrem Blick zu begegnen. „Du sollst Erbgräfin von Sinsfeld werden; Claudias Vater hat soeben bei mir, deinem Vormunde, für seinen Sohn um deine Hand angehalten, und ich habe sie ihm natürlich zugesagt."

Nur ihre durch den Eifer des Gespräches wieder lebhafter gefärbte Wange erblaßte abermals; sonst verriet sie durch nichts die tiefe Wirkung seiner Worte. Zwischen ihren dunkeln Brauen aber bildete sich die scharfe Falte, welche bei ihr ein Zeichen des tiefsten Unwillens war, und ihre blauen Augen hafteten zornsprühend auf dem treulosen Bruder, der sich unruhig unter ihrem Blicke wand.

Er ertrug ihren verachtenden Strahl nicht lange. Plötzlich emporschnellend, faßte er mit hartem Griff ihren Arm und zischte, blaß vor Wut: „Was starrst du mich an, wie eine Wahnsinnige? Ich verlange eine geziemende Antwort; und wenn es dir einfallen sollte, dich störrisch zu betragen, so werde ich dir den Gehorsam und die Ehrerbietung beibringen, die du mir, als deinem Bruder und Vormunde, schuldest . . . Hast du mich verstanden?" Und wie mit eiserner Kralle umklammerte er ihren zarten Arm.

Aber weder die Wut, die ihn entstellte, noch der Schmerz, den er ihr zufügte, beugten die entschlossene Kraft Clarissens.

„Gehorsam soll ich deinen Forderungen sein und dir Achtung zollen?" fragte sie in tiefem, ernstem Tone. „Du hast beides für immer verwirkt. Bis zu dieser Stunde würde ich in jener Angelegenheit dich und dein Wohl, ja selbst deine Wünsche berücksichtigt haben. Ich würde nimmer angestanden haben, deiner Ehre, so lange ich dich im Besitze eines so edeln Gutes wähnte — selbst schwere Opfer zu bringen; aber seit ich aus deinem eigenen Munde vernommen habe, zu welch einem unseligen Entschlusse du dich durch verächtliche Nachgiebigkeit gegen Claudia erniedrigt hast, erkenne ich auch nicht mehr den Schatten einer Verpflichtung gegen dich an. Gib meinen Arm frei! Deine Roheit ist völlig nutzlos. Je unwürdiger deine Handlungsweise ist, um so entschlossener wird mein Widerstand sein."

Er fuhr erschrocken zurück, denn es war in der halben Bewußtlosigkeit eines leidenschaftlichen Taumels geschehen, daß er sie mißhandelt hatte. „Vergib mir," murmelte er scheu; „ich hatte nicht die Absicht, dir wehe zu tun. Auch bist du im Irrtum, wenn du glaubst, daß ich um Claudias willen deine Verbindung mit ihrem Bruder geplant habe. Du tust ihr eben sowohl unrecht als mir durch den Gedanken, wie hätten durch deine Vermählung mit — meinem Schwager für ihn — oder — oder für sein Glück zu sorgen beabsichtigt."

Das klare, geistvolle Auge Clarissens forschte so scharf in den Zügen des Grafen, daß es ihm unmöglich war, sich schweigend zu verhalten. In dem ungeschickten Versuche, sie irre zu leiten und zugleich zu begütigen, sagte er mit angenommener Sanftmut: „Wie kannst du nur auf den seltsamen Gedanken kommen, Clarisse, daß ich um einer andern Ursache als um deines Glückes willen deine Verbindung mit Philipp Sinsfeld wünsche?"

„Und du denkst, das solle, das könne ich glauben? — O Milian, Milian, warum suchst du mich in ein solches Gewebe von Trug und Hinterlist zu verstricken? Ich fürchte, ich werde es nicht zu entwirren vermögen; aber ich werde alles daran setzen, es zu zerreißen. Nimmermehr werde ich mich blind dem grauenvollen Geschick überantworten lassen, welches du mit schreiendem Hohne mein Glück zu nennen wagst."

„Ich habe geglaubt, du seiest zu vernünftig, mich durch leere Drohungen schrecken zu wollen," rief Stammegk, so furchtbar gereizt, daß sein Körper bebte und seine Stimme heiser klang.

(Fortsetzung folgt.)

aber kein wirklicher Friede sein. Der Sieg Deutschlands würde die Niederlage der ganzen Union von Demokratien in der Welt bedeuten. Friede kann nur werden durch den Sieg der Entente."

Amerika.

× **Die Kämpfe innerhalb der sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten** haben mit einem Siege der Friedensfreunde geendet. Alle kriegsfreundlichen Elemente sind aus der Partei ausgeschieden und die Partei tritt nun geschlossen gegen den Krieg auf. Aber auch sonst mehren sich die Stimmen, die sich gegen den Krieg erklären. So sind u. a. die Bürgermeister von Neu-Ulm und der Staatsanwalt dieser Stadt von dem sogenannten „Sicherheitskomitee" wegen friedensfreundlicher Reden zum Rücktritt gezwungen worden. Die Entlassungen von Männern in öffentlichen Stellungen wegen ihrer Stellungnahme gegen den Krieg mehren sich von Tag zu Tag.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Okt. Wie die Nordd. Allg. Ztg. hört, haben die zwischen dem früheren Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem Generallandschaftsdirektor Dr. Kapp aus Anlaß der bekannten Denkschrift des letzteren entstandenen Differenzen nach der persönlichen Seite hin ihre Erledigung gefunden.

Eisleben, 25. Okt. Bei der Landtagsersatzwahl im preußischen Wahlkreise Merseburg (6. Mansfeld) lauteten sämtliche abgegebenen 449 Stimmen auf den Rittergutsbesitzer, Regierungsassessor Bartels-Walbeck, der sich der konservativen Partei anschließen wird.

Wien, 25. Okt. Die diesjährige russische Ernte ergibt einen Ausfall an Brotgetreide von 310 Millionen Pud und an Hafer von 200 Millionen Pud.

Warschau, 25. Okt. Hiesigen Blättermeldungen zufolge ist die Kandidatur des Grafen Tarnowski als polnischer Premierminister genehmigt.

Stockholm, 25. Okt. Die russische Nationalversammlung soll nach Mitteilungen russischer Blätter nach Moskau einberufen werden.

Amsterdam, 25. Okt. Gegen Weihnachten findet hier eine Konferenz der internationalen Frauen-Friedensvereine, die die Beendigung des Krieges fordern will, statt. Deutsche, französische und englische Frauenvereine wollen teilnehmen, falls die Reisepässe bewilligt werden.

Lublin, 25. Okt. Im ganzen österreichisch-ungarischen besetzten Gebiet sind Wahlen für die Kreisvertretungen ausgeschrieben worden, die im Dezember vorgenommen werden sollen.

Stockholm, 25. Okt. Nach russischen Blättermeldungen wird die Bevölkerung allgemein gegen die Juden aufgehetzt; es wird geradezu zu Massenmorden aufgefordert.

Bern, 25. Okt. Die griechische Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach alle Immobilien in Saloniki, die Juden gehören, enteignet werden können.

Genf, 25. Okt. Der neue Auslandsminister Barthou soll geneigt sein, unter gewissen Bedingungen die Pässe für Stockholm zu gewähren.

Zürich, 25. Okt. Holland hat zur Vergeltung der Einstellung des englischen Telegraphenverkehrs die Postverbindung zwischen Holland und England eingestellt und die Ausfahrt der Postschiffe verboten.

Die C.-P.C. zur Kanzlerfrage.

Angesichts der Meldung rechtsstehender Blätter, daß der Reichskanzler Dr. Michaelis im Amte bleiben und im übrigen alles beim alten belassen werden solle, bringt die Zentrums-Parlaments-Korrespondenz einen gegen diese Absicht gerichteten längeren Artikel, in dem es heißt:

„Man kann sehr wohl der Ansicht sein, daß die jetzige Reichsleitung den besten Willen hat, insbesondere auch großes sozialpolitisches Verständnis bekundet, und kommt doch nicht um die Ueberzeugung herum, daß gegenwärtig größere Aufgaben zu lösen sind, zu deren Ausführung den zuständigen und verantwortlichen Stellen das erforderliche Geschick und die nötige Erfahrung fehlt. Das ist jedenfalls auch die Auffassung, die in den interfraktionellen Besprechungen der Mehrheitsparteien des Reichstages allgemein vertreten worden ist. Sämtliche Teilnehmer an diesen Besprechungen haben, wie wir auf das bestimmteste versichern können, ihrer Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß eine Reichskanzlerschaft Michaelis' im nationalen und monarchischen Interesse gegenwärtig unmöglich sei, daß vielmehr angesichts der Lage des Reiches nur ein guter Kenner des Auslandes für den Kanzlerposten in Betracht kommen könne. Sämtliche Teilnehmer haben sich aber auch auf den Standpunkt gestellt, daß die Auswahl und die Ernennung eines neuen Kanzlers nur Sache der Krone sei, die hierfür die volle Verantwortung tragen müsse. In den zwischenparteilichen Besprechungen ist nur der begreifliche und durchaus im Interesse des Vaterlandes liegende Wunsch geäußert worden, daß der neue Kanzler sich mit den Reichstagsparteien ins Einvernehmen setzen soll, um mit ihnen Richtlinien festzulegen, die für beide Teile für die Dauer des Krieges bindend sein müßten. Es kann nur zur Klärung der Lage und zur Würdigung der Mehrheitsparteien beitragen, wenn auch die Oeffentlichkeit die Leitsätze erfährt, die in den interfraktionellen Besprechungen als für beide Teile bindend vorgeschlagen worden sind.

Man hat es dort für nötig erachtet, daß der neue Kanzler sich vorbehaltslos auf den Boden der deutschen Antwortnote an den Papst stellen müsse, man hat weiter eine loyale und rasche Durchführung der preußischen Wahlreform nach den kaiserlichen Manifesten für erforderlich gehalten und weiter den Standpunkt vertreten, daß die politische Zensur aufgehoben und der Einfluß der Armee auf die Politik ferngehalten werden müsse. Zuletzt hat man noch das Verlangen stellen zu müssen geglaubt, daß die Regierung ein Arbeitskammergesetz und eine Novelle zur Gewerbeordnung zwecks Aenderung des § 152, Absatz 2, vorlegen soll.

Diese Forderungen können doch wirklich nicht als Akte einer „gefährlichen" Reichstagsmehrheit angesprochen werden. Sie bieten unserer Ueberzeugung nach vielmehr eine geeignete Grundlage, auf der sich ein neuer Burgfriede bis zur Beendigung des Krieges begründen ließe. Schon die Tatsache, daß in ihnen nicht von Parlamentarisierung des Reiches die Rede ist, zeigt, daß die Mehrheitsparteien ernstlich entschlossen sind, bis zum Kriegsende unser innerpolitisches Leben mit nichts zu belasten, das die Geschlossenheit und Einigkeit des Volkes gefährden könnte. Es kann nur auf das Tiefste bedauert werden, daß die verantwortlichen Stellen im Reiche so wenig Verständnis und Willen zeigen, den guten Willen des Reichstages zum Wohle des Vaterlandes auszunützen."

§ 152 der RGO. erklärt alle Verbote und Strafbestimmungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- oder Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter für aufgehoben. Absatz 2 lautet: „Jedem Teilnehmer steht der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen frei und es findet aus letzterem weder Klage noch Einrede statt."

Wie aus der Einleitung des angezogenen Artikels der Zentrums-Parlaments-Korrespondenz hervorgeht, wird durch die erwähnten „Richtlinien" bezweckt, die Sozialdemokratie vom Austritt aus der „Reichstagsmehrheit" und Uebertritt in die Oppositionsstellung zurückzuhalten.

Lokaler Teil

Merkblatt für den 27. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{48}	Monduntergang	2^{53} V.
Sonnenuntergang	4^{59}	Mondaufgang	3^{04} N.

1806 Einzug Napoleons I. in Berlin. — 1870 Kapitulation von Metz und der französischen Rheinarmee unter Bazaine. — 1914 Die österreichisch-ungarische Armee besiegt die Serben bei Visegrad. — 1915 Eroberung der Festungen Zajecar und Knjazevac durch die Bulgaren. — Timokübergang des bulgarischen Heeres. — Russischer Flottenangriff auf Varna.

□ **Eingaben zum Hilfsdienstgesetz.** Eingaben an den mit der Ausführung des Hilfsdienstgesetzes beauftragten 22. Ausschuß des Reichstages werden vielfach persönlich an den Vorsitzenden des Ausschusses gerichtet, was, da derselbe nicht in Berlin seinen Wohnsitz hat, zu unliebsamen Verzögerungen führt. Es empfiehlt sich daher, solche Eingaben stets an den 22. Ausschuß des Reichstages, Berlin NW. 7, Reichstag, zu richten. Eine wesentliche Beschleunigung in der Erledigung solcher Eingaben würde erzielt werden können, wenn diese Eingaben dem Reichstags-Ausschuß in dreifacher Ausfertigung zugingen, da dann ein Exemplar dem Referenten, ein weiteres der zuständigen Stelle des Kriegsamtes oder des Reichsamts des Innern sofort übergeben werden könnte, so daß die Angelegenheit sich in der nächsten Sitzung des Ausschusses erledigen ließe. Bei den mit Schreibmaschine geschriebenen Eingaben würden neben der Haupteingabe zwei einseitig beschriebene Durchschläge genügen.

* **Marmeladeverteilung ab 1. November.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat jetzt 500000 Zentner Marmelade und 150000 Zentner Kunsthonig an die Kommunalverbände zur Versendung gebracht. Mit der Verteilung der Marmelade im Reich wird am 1. November begonnen werden. Es ist eine reine Obstmarmelade.

* **Die Eier werden wieder teurer.** Die Zentraleinkaufsgesellschaft sieht sich, wie sie mitteilt, genötigt, den Preis für Auslandseier neuerdings erheblich zu erhöhen. Die Gründe lägen in der starken Nachfrage und dem weiter gesunkenen Währungswert des deutschen Geldes. Während beispielsweise am 1. Juli 1917 die dänische Krone noch mit 1,90 Mark, der holländische Gulden noch mit 2,75 Mark notierte, muß die Zentraleinkaufsgesellschaft jetzt 2,25 Mark bezw. 3,10 Mark bezahlen.

§ **Pralinés ein willkommenes Genußmittel.** Mit der Frage, ob Pralinés Gegenstände des täglichen Bedarfs sind, beschäftigte sich das Schöffengericht Berlin-Mitte. Einer Dame waren in einem Konfitürengeschäft Pralinés, die dort noch vorhanden waren, nicht verkauft worden, weil sie nur an „Kunden" abgegeben werden sollten. Auf Anzeige wurde gegen die Verkäuferin Anklage wegen Zurückhaltung von Gegenständen des täglichen Bedarfs erhoben. Während der Verteidiger der Angeklagten behauptete, daß Pralinés nur ein Naschgegenstand seien, stellte der Gerichtshof mit dem Staatsanwalt fest, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Pralinés ein willkommenes Genußmittel darstellten. Die angeklagte Verkäuferin wurde daraufhin zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt.

* Ferienordnung für 1918/19: Osterferien: Mittwoch, 27. März bis Donnerstag, 18. April; Pfingstferien: Freitag, 17. Mai bis Dienstag, 28. Mai; Herbstferien: Dienstag, 6. August bis Donnerstag, 12. September; Weihnachtsferien: Freitag, 20. Dezember bis Freitag, 3. Januar 1919. Schluß des Schuljahres: Donnerstag, den 3. April 1919.

— Die Notlage der Privatangestellten. Angesichts der stets steigenden allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung richtet der Verband kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands an alle Arbeitgeber in Handel und Industrie die Aufforderung, ihren Angestellten, soweit es noch nicht geschehen ist, durch Gewährung angemessener Gehaltszulagen das Durchhalten in dieser schweren Zeit zu erleichtern. Der kath. kaufm. Verband bezeichnet es als dringende Pflicht des Prinzipals und Unternehmers, die Gehaltsbemessung für seine Angestellten den Zeitverhältnissen anzupassen und durch entsprechende Steigerung einer sozialen Entwertung des ganzen Angestelltenstandes vorzubeugen.

Paderborner Stadtchronik.

Die „Kleinlibori-Feier"

erhält in diesem Jahre eine besondere Bedeutung dadurch, daß nächsten Sonntag den Reliquien des hl. Liborius eine neue Ruhestätte gegeben wird. Sonntagnachmittag nach der Liboribruderschaft werden die Reliquien des hl. Liborius zu dem dafür eingerichteten schönen Altar in der Krypta übertragen werden, während der Liboriusschrein auch in Zukunft in der Schatzkammer aufbewahrt wird. Es ist anzunehmen, daß die Verehrer des hl. Liborius diese Veränderung begrüßen, weil es ihnen jetzt möglich ist, unmittelbar vor den Gebeinen des hl. Liborius ihre Gebete zum Diözesanpatron zu verrichten, wie es unsere Vorfahren seit mehr als 1000 Jahren getan haben.

(:) Der gestrige patriotische Abend des Vaterländischen Frauenvereins hatte hinsichtlich seines Besuches sehr unter dem ganz miserabelen Wetter des gestrigen Tages zu leiden. Es hatte sich indes immerhin noch ein zahlreiches Publikum im Bürgervereinssaal eingefunden, um den angekündigten Vortrag der Burggräfin Edith von Dohna-Schlodien über ihre persönlichen Erlebnisse auf dem türkischen Kriegsschauplatz zu vernehmen. Wie allerwärts so fand auch in Paderborn der Vortrag reichen Beifall. Sehr gefielen auch die zahlreichen den Vortrag erläuternden Lichtbilder. Die Gräfin zeigte zunächst in Wort und Bild das Wirken der deutschen Frau auf dem Gebiete der Pflege des größten nationalen Schatzes, der Kleinkindpflege. Dann führte sie die Zuhörerschaft in den Orient nach der tapferen Türkei. Wir schauten das malerische Konstantinopel mit seinen prachtvollen Palästen und Moscheen, seinem farbenreichen Leben und Verkehr und in seiner hervorragend schönen Gesamtlage am „Goldenen Horn." Wir lernten ferner die Führer und Würdenträger der neuen Türkei kennen, sahen und erfuhren die Hauptmomente der Reise nach den Dardanellen zur Aufnahme der Verwundeten, hörten auch von den Gefahren der Ueberfahrt, von der Heldenfahrt der Breslau usw. Es war kurz gesagt ein lehrreiches und sehr interessantes Kapitel des Weltkrieges, das die Gräfin Dohna-Schlodien uns vermittelte. Ein Damenchor brachte im Laufe des Abends eine reiche Auslese aus dem Schatz des deutschen Vaterlandsliedes zum Vortrag.

):(In einer Reihe von Straßen z. B. Giersstraße, Michaelstraße, Marktplatz, Busdorfwall, Friedrichstraße und Rosenstraße sind die Hydranten nicht mehr mit einer Verschlußkapsel versehen, sodaß bei der herrschenden Dunkelheit auf diesen Straßen leicht einer zu Fall kommen kann. Es ist dringendes Bedürfnis, diese Behälter wieder mit einer Verschlußkapsel zu versehen.

— Ihre Beförderung zum Leutnant erhielten die Vizefeldwebel Kurzschenkel und Stute aus Paderborn.

— Der heutige Viehmarkt auf dem Liboriberg war etwas besser beschickt wie der vorige. Es waren 70 Pferde und 15 Kühe aufgetrieben und Schweine wurden in 95 Kisten feilgeboten. Die Pferde standen im Preise wie vorigen Markttag, dagegen waren die Kühe etwas im Preise zurückgegangen, indem für bessere Ware 800 bis 1100 Mark gefordert wurden gegen 1000 bis 1400 Mark an früheren Markttagen. Die Sechswochen-Ferkel kosteten 50 bis 55 Mark gegen 42 bis 50 Mark auf dem letzten Markta m 6. Oktober dieses Jahres.

Lippspringe.

L. Dem Polizeisergeanten Streitbörger hierselbst wurde in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen und am 23. Oktober durch den Amtmann und Gemeindevorsteher überreicht.

Von Nah und Fern.

Triburg, 24. Okt. Von dem Grundstücke des Missionshauses an der Dringenbergerstraße hat man in der Nacht zum Montag den größten Teil der Speise-Wurzeln und zwar gerade die schönsten, gestohlen; mit einem Fuhrwerk haben die frechen Spitzbuben ihren Raub fortgeschafft, so viel hatten sie erbeutet.

wtb. **Hameln,** 24. Okt. Der Falschspieler Ignaz Oberstein, der vor kurzem in Hannover einen Kriminalwachtmeister erschoß und einen Kriminalbeamten verletzte, ist, wie die „Deister- und Weserzeitung" meldet, hier gestern abend durch die Polizei am Personenbahnhof festgenommen worden.

+ Soest, 25. Oktober. Hier hält die Westfälische Provinzialsynode ihre zweite Kriegstagung ab. An den Kaiser wurde eine Huldigungsdepesche gesandt. Die Synode nahm eine Entschließung gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes an.

i **Hamm,** 25. Okt. In der Nordenvorstadt wurde der auf Zeche Radbod beschäftigte Bergmann Josef Lunardi, ein Italiener, auf dem Hofe seines Hauses von Dieben, die er dort überraschte und zur Rede stellte, erschossen. Es handelt sich um drei junge Burschen, die bisher noch nicht ermittelt werden konnten.

V **Hamm,** 25. Okt. Senatspräsident Geheimer Oberjustizrat Zeppenfeld hierselbst feierte am heutigen Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar ist am 17. Juli 1845 in Olpe geboren. Er kam am 1. November 1891 von Bielefeld, wo er Landgerichtsrat war, als Oberlandesgerichtsrat nach Hamm und wurde hier am 1. Januar 1900 zum Senatspräsidenten ernannt.

* Hamm (Westf.), 25. Oktober. In der Nordenvorstadt wurde der auf der Zeche Radbod beschäftigte Bergmann Josef Lunardi, ein Italiener, auf dem Hofe seines Hauses, von Dieben, die er dort überraschte und zur Rede stellte erschossen. Es handelt sich um drei junge Burschen, die bisher noch nicht ermittelt werden konnten. — Der Senatspräsident am hiesigen Oberlandesgericht, Geheimer Oberjustizrat Zeppenfeld, feierte heute sein 50jähriges Dienstjubiläum.

⊙ Essen, 25. Oktober. Da in der Milchanfuhr nach hier in den letzten Tagen ein bedeutender Rückgang eingetreten ist, muß, wie die Stadtverwaltung bekannt gibt, die Milchmenge für Kinder von drei bis vier Jahren von dreiviertel Liter täglich auf einhalb Liter herabgesetzt werden.

⊙ Dortmund, 25. Oktober. Ein frecher Ueberfall wurde gestern abend auf die Inhaberin der Obstzentrale ausgeübt. Als Frau Baumgarten ihre im Altenmühlenweg 18 gelegene Wohnung betreten wollte, wurde sie von zwei jungen Burschen, die sich hinter der Haustür versteckt hielten, überfallen und zu Boden geworfen. Die Frau trug den Tageserlös, ungefähr 300 Mark, in einer Handtasche bei sich und darauf hatten es die Räuber abgesehen. Auf die Hilferufe der Frau eilten Passanten herbei, so daß die Täter flüchten mußten, ohne in den Besitz des Geldes zu kommen. Ein junger Kriegsinvalide, der Arbeiter Wilh. Geltenpoth warf sich den fliehenden Räubern entgegen, erhielt aber von einem derselben einen Revolverschuß, der ihm die linke Wade durchschlug und ihn schwer verletzte. Leider konnten die Täter entkommen.

* Letmathe, 25. Oktober. Hier ist es gelungen, einer Diebesbande, drei Männer und eine Frau, auf die Spur zu kommen, die aus einer Molkerei in Erndtebrück 250 Pfund Butter entwendet hatte; diese wurde in Reisetaschen versteckt vorgefunden; eine Person konnte verhaftet werden.

⊙ **Lengerich i. W., 25. Okt. Im Alter von 105 Jahren starb hier, so schreibt das „Teckl. Kreisbl.", unsere älteste Mitbürgerin, Frau Witwe Krützmann.**

■ Viersen, 25. Oktober. Hier beschlagnahmte die Polizei in einem Lager 60 Zentner Inlandmehl, das nach Düsseldorf und Remscheid ausgeführt und dort zu hohen Preisen verkauft werden sollte. Nach den bisherigen Feststellungen ist des öfteren Mehl von hier mittels Automobils in die genannten Städte gebracht und dort mit 3 Mark das Pfund bezahlt worden. Eine hiesige Großbäckerei, die mit der Angelegenheit in Verbindung gebracht wird, wurde behördlich geschlossen.

□ Köln, 25. Oktober. Umfangreiche Schuh- und Lederdiebstähle sind seit einiger Zeit hier und in der Umgegend ausgeführt worden. Die Spur führte nach Gürten bei Berg.-Gladbach. Ein Polizeibeamter aus Bensberg machte die Diebe ausfindig. Es wurde ein Riesenlager im Werte von über 250 000 Mark entdeckt und die Waren beschlagnahmt. Mehrere Personen wurden festgenommen.

* Altena i. W., 25. Oktober. Für den Bau der neuen evangelischen Kirche im Versetal bei Werdohl stifteten die Gesellschafter der Metallwerke G. m. b. H. in Bärenstein, Frau Geheimrat Selve in Bonn und Walter Selve hier, 10 000 Mark und außerdem 2000 Mark für die Beschaffung eines Ausstattungsstückes für die neue Kirche.

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.

Ins Gerichtsgefängnis gebracht wurde in Hannover eine polnische landwirtschaftliche Arbeiterin, die in Rodenberg, woselbst sie auf einem Gute beschäftigt war, ihr Kind, einen Knaben, erdrosselt und in die Aue geworfen hatte. Die etwa 28jährige Kindesmörderin ist geständig. — In Schwerte stürzte der etwa 60 Jahre alte Arbeiter Karl Kann, der seit einigen Tagen bei dem Landwirt Tillmann zu Steinberg bei Ergste beschäftigt war, infolge eines Fehltrittes so unglücklich vom Hausboden auf die Tenne, daß er das Genick brach und sofort eine Leiche war. — Einen schweren Unfall erlitt ebenda die an der Hagenerstraße wohnende Witwe Werner. Die Anfangs der 70er Jahre stehende Frau kam auf der Kellertreppe so unglücklich zu Fall, daß sie außer einer Gehirnerschütterung einen doppelten Bruch des rechten Oberschenkels erlitt. — Im Neubau der Zünderwerkstatt der Kruppschen Gußstahlfabrik in Essen war der Zimmerer August Kröhl mit einem Mitarbeiter beschäftigt, ein Brett zur Aufnahme der elektrischen Lichtleitungen an den Dachbindern anzubringen, wobei sie auf einem in 6 Meter Höhe hergestellten Arbeitsgerüst standen. Auf unerklärlicher Weise fiel Kröhl von dem Gerüst auf den Betonfußboden und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er nach einigen Stunden im Kruppschen Krankenhause verstarb. — Und er Berlizisusstraße wurde ebenda in der letzten Nacht die Schaufensterscheibe einer Buchhandlung eingeschlagen und sämtliche in der Auslage befindlichen Lederwaren im Werte von 800 Mark gestohlen. — Weiter haben dort Diebe nachts eine Menge Sachen, Geld, Bekleidungsstücke und Schmucksachen aus einer Wohnung in der Hobeisenstraße entwendet, im Werte von etwa 3000 Mark und in einer Wirtschaft an der Ehrenzellerstraße aus einer Kassette 1200 Mark gestohlen. — In einem Hause auf der Bunsenstraße in Düsseldorf wurde ein fremder Mensch von einem Polizeibeamten abgefaßt, als er einen Diebstahl auszuführen versuchte. Der Einbrecher zog einen Revolver und verletzte den Beamten leicht durch mehrere Schüsse. Dann erschoß er sich selbst. — Ein Kampf mit einem Einbrecher fand auf der Landstraße nach Eichholz statt. Dort wurden von Hilfsgendarmen zwei Diebe gestellt, welche, als sie nicht mehr entweichen konnten, auf die Beamten mehrere Schüsse abgaben, die einen Gendarm schwer verwundeten. Es gelang trotzdem, die Täter zu überwältigen und dingfest zu machen.

Vermischtes.

o **Heimkehr eines Elfjährigen aus russischer Gefangenschaft.** Dieser Tage kehrte der elfjährige Sohr einer Papenburger Kapitänsfamilie, der sich drei Jahre in russischer Gefangenschaft befunden hat, in die Heimat zurück. Er wurde mit seinem Vater, dessen Dampfer in Riga lag, am 1. August 1914 gefangengenommen und interniert. Acht Tage später wurde er gewaltsam von seinem Vater, der nach Sibirien übergeführt wurde, getrennt und in ein Gefangenenlager gebracht. Die Einnahme Rigas durch die Deutschen brachte ihm die Stunde der Befreiung.

o **Ein Quadratkilometer Obst.** Die Marmeladefabrik in Zwischenahn in Oldenburg hat auf einem etwa einen Quadratkilometer großen Platz solche Mengen von Obst aufgestapelt, daß man das Obst schon von weitem riechen kann. Es sollen dort mehrere hunderttausend Zentner Obst, das aus dem Osten des Reiches stammt, der Verarbeitung zu Marmelade harren.

o **Kaiserliche Belohnungen.** Aus Stockholm wird berichtet: Für die im November vorigen Jahres erfolgte Rettung der Mannschaft eines deutschen Flugzeugs aus Seenot durch den schwedischen Dampfer „Gylsdale" hat Kaiser Wilhelm dem Reeder Jäger den Kronenorden vierter Klasse, dem Kapitän Ahrdal eine goldene Uhr mit seinem Bildnis, dem Zweiten Steuermann und dem Ersten Maschinisten goldene Uhren und dem Zweiten Maschinisten ein Marinefernrohr überreichen lassen. Die übrige Besatzung erhielt Geldbelohnungen.

Sensationelle Erfindung. Ein Erfinder kündigt im Anzeigenteil schweizerischer Zeitungen einen patentierten „Spezialapparat zur Verhütung des Verlierens der Brotkarte und zur Erleichterung der Kontrolle der abgetrennten Abschnitte" an. Der Mann wird sich den Dank der Menschheit verdienen, wenn er seinen Apparat zur Verhütung des Verlierens auch für Hausschlüssel, Brillen, Geldbeutel, Handschuhe usw. brauchbar gestaltet. Es ist nicht abzusehen, wieviel Ärger, Zank und Unbehagen er damit allen Menschenkindern ersparen würde.

Schweizerische Sprichwörter. Aus einer demnächst erscheinenden Auswahl schweizer-deutscher Sprichwörter gibt die „Neue Zürcher Zeitung" ein paar „Perlen" wieder, die alle dem unerschöpflichen Kapitel „Mann und Frau" entnommen sind. Wir übersetzen sie der besseren Verständlichkeit halber aus der schweizer-deutschen Mundart ins Hochdeutsche: Man kann weder Frauen noch Tuch bei Licht kaufen. — Es ist leichter, eine Nadel im Heuschober zu finden, als eine gute Frau. — Nicht unter jeder Haube steckt eine Taube. — Eine Frau lacht, wenn sie kann, und flennt, wenn sie will. — An einem Weib und an einer Mühle ist immer etwas zu verbessern. — Die Liebe dringt durch die Handschuhe durch. — Zwei Häßliche können einander auch gut gefallen. — Ledige Haut schreit überlaut. — Die Ehe gleicht dem Taubenhaus: die drinnen sind, die möchten raus. — Heiraten ist eine verdeckte Schüssel. — Wenn mehr Frauen im Hause sind als Ofen, so ist keine Freude drinn. — Bei einem bösen Nachbar mit einer bösen Frau soll man nicht sagen: Straf mich Gott!

o **Einen Vortrag über biblische Dichtkunst** hielt Erzbischof Faulhaber auf Einladung des Generalgouverneurs v. Beseler im Museumssaal zu Warschau. Außer dem Generalgouverneur und den Spitzen der militärischen Behörden und der Zivilverwaltung wohnten dem Vortrag zahlreiche deutsche Beamte, Offiziere und Feldgraue bei. Nach dem Vortrag hielt Generalgouverneur v. Beseler eine Ansprache, in der er auf das unerschütterliche Gottvertrauen von Heer und Volk hinwies.

o **Eisengeld auch in Dänemark.** Die dänische Scheidemünze, insbesondere das Kupfergeld, ist seit kurzer Zeit dem allgemeinen Umlauf entzogen worden. Die Nationalbank versucht nun, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, so schnell wie möglich Eisen aus Schweden hereinzubekommen, um mit der Prägung von Kleingeld aus Eisen beginnen zu können.

o **Schutz kinderreicher Familien.** Wie aus Nordhausen gemeldet wird, kündigt die dortige Sparkasse an, daß sie allen Hausbesitzern die entliehenen Kapitalien entziehen oder nur zu einem wesentlich höheren Zinsfuß belassen werde, wenn sie ohne triftige Gründe kinderreichen Familien die Wohnungen kündigen oder wenn sie sich weigern sollten, solche in ihrem Hause aufzunehmen oder wenn sie unberechtigte Mietssteigerungen oder Kündigungen eintreten lassen. — Waldenburg i. Schl. ist in dieser Richtung vorangegangen.

o **Ein Kommerzienrat unter Anklage des Kriegswuchers.** Die Staatsanwaltschaft in Düsseldorf hat gegen den Kommerzienrat Schöndorff, der vor längerer Zeit wegen Kriegswuchers mit Zigarren in Haft genommen, dann aber gegen Stellung einer Kaution von einer Million Mark wieder freigelassen wurde, Anklage erhoben. Angeklagt sind ferner die beiden Brüder Schöndorffs, der Spediteur Daniel, die Kaufleute Israel, Caasmann und Heusch, sowie der Architekt Genius.

o **Große Brände in norwegischen Werften.** Die norwegische Regierung stellte eine Statistik auf, durch die bewiesen wird, daß innerhalb einiger Wochen 21 große Brände in den Werften Norwegens ausgebrochen sind, deren Ursachen man nicht kennt.

o **Amundsen gibt seine deutschen Orden zurück.** Der Südpolentdecker Kapitän Roald Amundsen hat der deutschen Gesandtschaft in Christiania als Protest „gegen die deutschen Mordtaten (!) an norwegischen Seeleuten" seine deutschen Ordensauszeichnungen, die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, zurückgegeben. Blinder Haß beginnt also im neutralen Norwegen auch kluge Köpfe zu umnebeln!

o **Ehescheidung in der montenegrinischen Königsfamilie.** „Corriere della Sera" meldet aus Rom: Die Ehe des Prinzen Mirko von Montenegro mit Natalie Konstantinowitsch ist wegen gegenseitiger Abneigung gerichtlich geschieden worden. Die Prinzessin behält ihren Titel. Die Kinder werden von König Nikita erzogen werden. (Prinz Mirko ist der Lieblingssohn des Königspaares. Vor einigen Jahren hieß es, daß er an Stelle des wenig beliebten Kronprinzen Danilo, der mit einer mecklenburgischen Prinzessin verheiratet ist, zum Thronfolger ernannt werden solle.)

Letzte Nachrichten.

Neue Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 25. Okt. In der heutigen Bundesratssitzung gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bestimmung betreffend den Betrieb der Anlagen der Großeisenindustrie, der Entwurf einer Verordnung zur Abänderung der Verordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zollerleichterung für Frucht- und Pflanzensäfte, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Aufhebung der Bekanntmachung über die Veranstaltung von Lichtspielen und der Entwurf einer Verordnung über Fleischbrühwürfel und deren Ersatzmittel.

Rege Fliegertätigkeit in Flandern.

Berlin, 25. Okt. An der flandrischen Küste wurden gestern wiederholt, bei sonst mäßiger Feuertätigkeit, belgische Ortschaften, darunter besonders Dixmuiden, vom Feinde planmäßig beschossen. Das starke Feuer hielt unter mehrfacher Steigerung bis Mitternacht an. Bei Bekämpfung der feindlichen Batterien wurden zahlreiche Explosionen festgestellt und gute Wirkung gegen erkannte feindliche Infanterieansammlungen beobachtet. Bei reger Fliegertätigkeit vom Nachmittag ab kam es zu zahlreichen Luftkämpfen. Feindliche Lager und Bahnanlagen nordwestlich Ypern und bei Boesinghe wurden erfolgreich mit Bomben belegt und feindliche Batterien und marschierende Kolonnen von unseren Fliegern mit Maschinengewehrfeuer angegriffen.

Feindliche Bewunderung der deutschen Ostseeoperationen.

Genf, 25. Okt. In der „Information" schreibt ein französischer Admiral über die deutschen Operationen im Moon-Sund: Zerstörung der Minenfelder, Niederkämpfung der Küstenbatterien, aktives Zusammenarbeiten der Flugzeuge mit der Flotte, alles das logisch durchdacht und kräftig durchgeführt. „Ladenlose Arbeit!" würde das Urteil eines neutralen Seemannes lauten: ich aber bin kein neutraler Seemann und — bin trostlos!

Warum noch Krieg wegen Elsaß-Lothringens?

Lugano, 25. Okt. In der angesehenen italienischen Zeitschrift „Critica Sociale" fragt Alessandro Schiavi, warum man denn eigentlich den Krieg fortsetze, wenn man sich wirklich nur noch um Elsaß-Lothringen streite. Der Krieg sei nicht wegen Elsaß-Lothringens ausgebrochen, und es erscheine undenkbar, daß er deswegen auch nur um einen Tag verlängert werde.

Der großmäulige Admiral.

Amsterdam, 25. Okt. In einer Versammlung in Sheffields wiederholte Admiral Jellicoe seine bekannten Prahlereien über Englands Flotte, die nur auf den Tag warte, wo sie die deutsche Flotte in Sicht bekommen und versenken werde. Der Krieg sei ohnehin schon beinahe gewonnen. (Von wem?) Die den Engländern durch den U-Bootkrieg verursachten Verluste suchte der „ehrliche Seemann" natürlich als geringfügig hinzustellen.

Das Schicksal der Zarenfamilie.

Stockholm, 25. Okt. Laut Berichten aus Petersburg wird sich das Vorparlament demnächst mit dem Los der Familie Romanow und mit ihrer eventuellen Verbannung nach dem Auslande beschäftigen.

Terestschenko gegen vorzeitigen Friedensschluß.

Rotterdam, 25. Okt. Reuter meldet, daß der russische Minister des Auswärtigen Terestschenko im Vorparlament erklären werde, daß er im Augenblick jede Friedensneigung als den russischen Interessen zuwiderlaufend erachte, und daß jede Niederlage der russischen Armeen den Frieden verzögere.

Schutz der Fremden in Rußland.

Stockholm, 25. Okt. Der russische Minister des Innern erteilte den Regierungskommissaren der Provinz den Auftrag, energische Maßnahmen zu ergreifen, um die persönliche Sicherheit der Angehörigen der fremden Staaten, die ihrer Industrie- und Handelsunternehmen und ihres Personals sicherzustellen und überhaupt alle Ausschreitungen der Bevölkerung gegen Fremde zu verhindern.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Interpellationen in der französischen Kammer.

TU. Genf, 26. Okt. In der Kammer hat der Sozialist Boutet eine Interpellation über die auswärtige Politik eingebracht. Die Regierung teilte mit, sie werde die Interpellation Auganeurs und Boutets heute beantworten.

Zusammentritt der englischen Arbeiterpartei.

TU. Haag, 26. Okt. Aus London wird gemeldet: Das Parlament der Arbeiterpartei versammelte sich gestern und wählte zum Vorsitzenden Wiliam Adamsohn, den Abgeordneten für West-Tife. Die Wahl bedeutet eine große Ueberraschung; man erwartete allgemein, daß Grades oder Thimas gewählt würde.

Holland und England.

bb. Berlin, 26. Oktober. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus dem Haag: Holland hat zur Vergeltung der Einstellung des Telegraphenverkehrs die Postverbindungen zwischen Holland und England eingestellt und die Ausfahrt der Postschiffe verboten. Die Bank von England und die Handelskammer von England haben bei der britischen Regierung Vorstellungen erhoben gegen die Einstellung des Telegraphenverkehrs mit Holland, da dies auch die englischen Handelsinteressen schädigt.

* **Spielplan der Königl. Schauspiele zu Cassel.** So. 2 Uhr: Zehnte Vorstellung für die Kriegsarbeiterschaft. Prinz Friedrich von Homburg. Ein Kartenverkauf zu dieser Vorstellung findet nicht statt. 6 Uhr: Tristan und Isolde. Mo. 7½ Uhr: Der Graf von Luxemburg. Di. 7½ Uhr: Die deutschen Kleinstädter. Mi. 7½ Uhr: Fidelio. Do. 7½ Uhr: Der Freischütz. Fr. 7½ Uhr: Die deutschen Kleinstädter. Sa. 7½ Uhr: Der Troubadour. So. 2 Uhr: Elfte Vorstellung für die Kriegsarbeiterschaft. Hans Sachs-Spiele. Horribilicribifax. Ein Kartenverkauf zu dieser Vorstellung findet nicht statt. 7 Uhr: Der Evangelimann. Mo. 7½ Uhr: Weh dem, der lügt.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Für die uns bewiesene Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Vaters

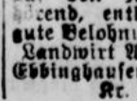
herzlichsten Dank.

Gertrud Ritter geb. Engelke,
Carl Engelke,
Adolf Ritter.

Bad Lippspringe, im Oktober 1917.

Trauer-Anzeigen
Totenzettel
Beileids- u.
Danksagungskarten
liefert schnellstens
Buchdruckerei des
Paderborner Anzeigers
Königstraße 11 **Paderborn** Telephon 913.

Kaufe jeden Posten
Hagebutten,
stielfrei u. verlesen, Pfund 25 Pfg., desgleichen
Weißdornfrüchte,
Pfund 10 Pfg. — Alles in Säcken als Eilgut senden. Säcke sende ich sofort zurück, Betrag mit der Post zu.
L. Finke, Göttingen,
Weenderlandstr. 90.

Am Samstag, den 13. dss. Mts., auf Bahnhof Neuenheerse ein fuchsiger

Schäferhund,
auf den Namen „Prinz" hörend, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeb. bei Landwirt Anton Fromme, Ebbinghausen bei Lichtenau, Kr. Büren.

Bekanntmachung
Die Ausgabe der
Fett-, Fleisch- und Eierkarten
für die Kurgäste in Lippspringe
findet in der Roten Schule **am 29. u. 30. Oktober cr., nachmittags von 2—6 Uhr** statt.
Lippspringe, 25. Okt. 1917.
Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung
Vom 1. November 1917 ab wird der
Pflegesatz
1. für Einwohner der berechtigten Gemeinden in der 2. Klasse auf 5 Mk., in der 1. Klasse auf 8 Mk.,
2. für Einwohner der nichtberechtigten Gemeinden in der 2 Klasse auf 6 Mk., in der 1. Klasse auf 10 Mk. erhöht.

Paderborn, 23. Oktober 1917
Der Vorstand des Landeshospitals.

Ein kleiner
Knaben-Ueberzieher,
weiß-schwarz gesprenkelt, auf dem Wege von der Schule zum Bahnhof **verloren.**
Abzugeben bei **Pielsticker, Bahnhof Lippspringe.**

Möbel- u. Instrumente
repar., aufpoliert, mattiert in und außer dem Hause.
Abgenutzte Ledersitze werden neu.
F. Junkermann,
Paderborn, Fürstenbergstr. 38

Für den Allerseelen-Monat
empfehlen wir aus unserm Verlage:

Des Fegfeuers Schlüssel und Schild, um die Armen Seelen zu erlösen und uns selbst gegen das Fegfeuer zu schützen. Ein Gebet- und Unterrichtsbuch. Von **K. Papencordt,** Priester. 14. Aufl. 406 Seiten 16°. Preis gebd. in Kaliko mit Rotschnitt M. 1,75, in Kaliko mit Goldschnitt M. 2,00, in Leder mit Rotschnitt M. 2,20, mit Goldschnitt M. 2,50, in franz. Einband mit Goldschnitt M. 3,10.
Ausgabe in großem Druck. 10. Auflage. 664 Seiten 16°. Gebunden in Kaliko mit Rotschnitt M. 2,25, in Kunstleder mit Goldschnitt M. 3,00, in Chagrin mit Goldschnitt M. 4,25.

Gedenket der Abgestorbenen! Gebete zum Troste der Armen Seelen. Von K. Papencordt, Priester. 62 Seiten 16°. Preis gebunden in Kaliko 50 Pfg.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe. Und das ewige Licht leuchte ihnen. Ein Gebet- u. Erbauungsbuch zum Troste der Armen Seelen im Fegfeuer. Aus den Schriften des frommen Vaters **Martin von Cochem** zusammengestellt. 3. Aufl. 240 Seiten kl. 8°. Gebunden in Kaliko mit Rotschnitt M. 1,25, in Leder mit Goldschnitt M. 1,85.

Erbarmet euch meiner! Kurzgefaßter Unterricht über die Andacht für die Armen Seelen im Fegfeuer. Von P. **Vanderspeelen.** 124 Seiten. Preis geheftet 60 Pfg.

Der heroische Liebesakt oder das sogenannte Armen-Seelen-Gelübde. Von P. Bonnners, S. J. 58 Seiten. Preis geheftet 30 Pfg.

Vorbereitung zum Tode oder Betrachtungen über die ewigen Wahrheiten. Nach dem hl. **Alfons Maria von Liguori.** 3 Hefte, insgesamt 440 Seiten. Preis des einzelnen Heftes 75 Pfg.

Bruderschaft vom guten Tode oder von der Todesangst unseres am Kreuze leidenden und sterbenden Heilandes und seiner schmerzhaften Mutter zur Erlangung einer seligen Sterbestunde. 24 Seiten 12°. Preis geheftet 15 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Paderborn. Bonifacius-Druckerei.

Ein Waggon
Einmachtöpfe
von 5 bis 60 Liter Gehalt
eingetroffen
FranzBrockmann
Paderborn, Königstraße.

Damen- und Kinder-Hüte
liefert billigst
Frau F. Gruttmann,
Paderborn, Riemekestr. 9.

Großes Lager in
Harmoniums
unterhält
Carl Schmitt, Hagen i. W.
Hofpianofortefabrik